

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die früh und spath, Tag und Nacht Gott-lobende
Nachtigall, So als ein Lehrmeisterin deß
langwirig-beständig-singenden Lob-Gottes ... als ein rarer
Vogel in unsern Landen bey unsern Zeitgen ...**

Fossa, Felix

Saltzburg, 1699

[urn:nbn:de:bsz:31-129535](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-129535)

ponen vnd wider
 v helff vns got das
 auter dem himmel
 mit hat das anuel.

Ca^m vnden^m

Netz tagleich paret
 tab vnd hevt

Vor habt n recho
 ze von dem ley
 it vnd auch von dem
 n das ist vo der puf
 ylen **O**u ist vo dem
 et was zu fagen

Dem heiligen re
 en menschen spe
 hunger alles nre
 unden **D**as wir das
 n pullen vnd mit fle
 n pullen das lezent

En da er spricht **V**e
 t re die zucht z **O**am
 wer naturleichen ist
 n das ist ein zaichen

Seychen reynis vnd
 zeit wol n lenleichen
 geschicht ist wer
 b nicht hat das we
 em vnuermugen vnd
 echum geschicht ist
 wort got em p evs

lenleichen hunger der d lenen
 fleisheit ist er maer auch des
 pauchis nicht acht nehalm der
 das essen des himlychen worts
 puecht wan das wort ist em spe
 die die sel sat die di vnuerhau
 vaigt oder suchparat macht so
 wie von der **g**es heiligen re
 vift die speis der ewigen red en
 pfahen **H**er alle **W**oem mo das
 ist das em menschen werre ze
 horen oder ze lesen **D**as ist
 vnd veyent das mi ist das ist
 em zaichen des reynis son
 nreynen oder **g**es **S**ach
 zu dem reynis **S**ach sprach
Leremias **J**eh hat dem wort fah
 ven vnd hob p **g**essen vnd der
 wort ist mir worden em faw
 vnd em vinn in meinem

Aber die den die wort nicht vol
 puechten das ist ein zaichen das
 re nreyn vol ist pube feuchtheit
 aut vnd das p mit **S**ach
Von den sprach der psalmist **J**e
 sel hat alle speis **S**ach **D**ie
 ler ist chlar vnd wort **S**ach
 durt **V**on der sprach m **S**ach
 des psalmisten mund **O**am
 leh der da raumenen mache **S**ach
 was chlar ist der **D**er chlar ist
 so pueff so sem der menschen

k.

107 A 75033 RH

Die früh und spath/Tag und Nacht
Gott-lobende Nactigall/
So als ein Lehrmeisterin des langwirig-bestän-
dig-singenden Lob-Gottes allen andächtigen Christlichen
Seelen zu Nachahmung eines eyffrigen Gebetts/und Anfrischung
des Göttlichen Liebe zu einem aufmunterendem Exempel/als ein rarer
Vogel in unsern Landen bey unsern Zeiten vorgestellt wird.

Das ist:

Leich- und Lob-Predig/

Des

Hochwürdigen/Hoch- und Wolgebornen
Herrn/Herrn

G U I L L I E L M I,

Freyhern von Fürstenberg/

Der Erb- und Hohen Dom-Stifter Salzburg und
Münster respectivè Dom-Probst/ Dom-Dechant/ und Capitu-
larn/Probst zu Pufforff / und Wessede / Hoch-Fürstlichen Salzburg
und Münsterischen Geheimen Rathes/ &c. &c.

In Hoch-ansehnlicher Leich-Bestattung vor einem Hoch-Abeli-
chem Auditorio in der Hoch-Fürstl. Dom-Kirchen der Erb-Bischoffl. Haupt-
und Residenz-Stadt Salzburg/ den 5. Maji Anno 1699. abgeredet

Von

P. D. FELICE FOSSA, Præposito Clericorum
Regularium Theatinorum.

Cum permissa Superiorum.

Salzburg/

Gedruckt bey Johann Baptist Mayr/ Hoff- und Academ.
Buchdrucker und Händler.



Imitare frater minutas aves, manè &
 vesperè Creatori gratias referentes,
 & si es devotior, imitare Lusciniam;
 cui quoniam ad dicendas Laudes
 dies sola non sufficit, nocturna
 spatia pervigili cantilenâ percurrit.

Folge nach/mein Bruder / folge nach den
 kleinen Vögelein/welche frue und spat
 dem Schöpffer Dank sagen / willst du
 aber gar andächtig und inbrünstig
 seyn in dem Lob Gottes / ey/ so folge
 der Nachtigall nach / als welcher zur
 absolvirung des Göttlichen Lobs der
 ganze Tag nicht flecket/darumb sie so
 gar die nächtliche Weil und Zeit ihrem
 wachtbahrem Lobgesang daran stre-
 cket. *Ambros. in Serm. Quadr. ad Populum.*

Ann die warme Frühlings-Sonne den er-
 frorenen Landschaften/das mit Schnee auf-
 gesütterte Winterkleyd abgezogen/wann
 unsere Groß-Mutter die Erde bey anla-
 chenden Frühlings-Eintritt den Schnee-
 weissen Klag-Schleyr abgelegt/wann die zart-streichende
 Frühlings-Lüfftlein der sanfften West-Windlein die rau-
 he unfreundliche Schneelüft in die Flucht gejaget/da be-
 ginnet allbereit das unter der kalten Schnee-Decken ver-
 grabne Erdreich sich widerumb zu erholen / da anmasset
 sich die Meisterin der Natur / die Laublose und gleichsamb
 Lebenslose aufgestorbne Aeste / mit neuem Lebens-Safft
 widerumb einzugeistern/die nackende Bäume mit frischen
 Blätteren zu bekleyden/alles Gewächse mit lustiger Blü-
 he zu verzuckeren; da unterstehen sich als gemacht auß der
 rauhen Erden-Schoß ganze Schaar der Blumen hervor
 zurucken/da erzeiget sich allgemach der Boden mit grünen
 Sammet vertapeziret/worauff die Blumen auff mannig-
 fältige Art gleichsam eingewircket/ mit tausenterley ver-
 mengten Farben lieblich hervor spielen / da bemühet sich
 als gemacht der anlachende Frühling der neugebohrnen
 Erden ein neuen mit Blumen-Pracht verfesten Ehren-
 Rock widerumb anzuziehen/da unterwindet sich die milde
 Frühlings-Sonne/die Felder mit neuen Farben zu unter-
 mahlen/die Spallier mit frischem Laubwerck aufzustaffi-
 ren/die dürre Gestauden mit Rosen und Rößlein aufzu-
 schmücken/die durstige Erden mit Diamant-schimmeren-
 ten milden Thau zu besafften / das Tierdlose Gestreiß mit
 annemlicher Blüe und Geschoß zu bereichen / die Wäsen
 mit Buntsfärbigen hüpsch-glänzenden Blumen-Werck
 aufzusticken / die hohe Bäume mit grünen Säselein / und
 Flo-

Flocken zubehangen / die scharrechtigte Auen mit saisten
 Safft - vollem Graß zubekleyden / und entlich den Lufft
 mit lieblichem / über Balsam und Ambra aufstrüffendem
 Blumen - Geruch anzufüllen / diesen Pracht der Blumen /
 diese Holdseligkeit der Wälder / diese Annehmlichkeit der
 Felder / diese Zierde der Wisen / diesen Schmuck der Gär-
 ten / diese Ergeglichkeit der Zeit / diese Lieblichkeit des Luffts
 tragt herein gleichsam auff dem Rücken mit sich der fröliche
 Frühling / bey dessen Anruckung machen sich alsobald auff
 die durch die lange Winters - Zeit verarrestirte Vögelein /
 so ihr verdrüssiges Winter - Quartier mit Flügel - schneller
 Flucht beurlauben / hingegen mit tausent Freuden beziehen
 sie widerumb die grüne Auen / die besäete Aecker / die be-
 grante Wisen / die geblumbte Gärten / die belaubte Bäu-
 me / die gezierdte Gebüsch / die fröliche Wälder / die lustige
 Felder / auff denselbigen ihrem Schöpffer den Piniß des
 Göttlichen Lobs mit lustbahrem Freuden - Gesang schul-
 digist abzulegen ; da unter dem zarten Laub eines ästich-
 ten Daches lasset sich hören der schön gefederte Gold - Vo-
 gel / der mit seinem hellen Strimlein die tieffe Leithen
 durchpfeiffet / da auff einem gemächlich aufgebüchleten
 Hügel lasset sich lieblich vernehmen das lustige Schwarz-
 Blättlein / so mit ihrem Freuden - Geschrey die sanfft ab-
 hängige Rhain durchschallet / da bey einem silber - klaren
 Wächlein und herfür - quellenden Wasser - Brunnlein tan-
 zet herum die muthige Bachstelz / so mit dem annembli-
 chen Geräusche der Wasserströmlein / mit dem lustigen
 Gemirrel der Christall - reinen Wässerlein ihr lustiges
 Gesang vermischet / da unter dem dicken Lauber - Gezelt
 schwingt sich herum die Freuden - volle Droschel / die ihr
 fröliches Gelächter - Gesang mit dem lieblichen Saufflen
 der scherzenden May - Windlen vermengenget / da auff dem
 U 3 hohen

hohen Tannen - Gipffel / und grünen Feucht - Gebüsch
 erklingen die zwizernde Blau - Mäislein / so die müet-
 tige Schaar der singenden Vögelein mit ihrem uner-
 müthen Lob - Gesang ganz lustig beglaitten ; da auff
 den hoch - erschwungenen Buechen / hoch gegivffleten
 Aichen und Bircken springt herumb der Walt - lieben-
 de Buech - Zinck / so mit seiner Freuden - Music und hoch-
 intonirten Lob - Gesang das ganze Gehölz allzu frolich
 durchschallet / da auff den grünen Höglen / belaubten
 Spalieren / schattirten gestauden - Gestreiß stolziret herum
 der hochmüttige Amerling / der sowol in dem Pracht der
 Federn / als in der vermeinten Sing - Kunst keinem gefe-
 dertem Luft Musicanten umb vil nicht weichen will ;
 da auff dem gbeluembten Erden - Schoß freudig herumb
 schweiffet das süß trillente Zucker Vögelein / so mit ihrem
 süß - hellen Gesang von allen geröhlten May - Büschen
 ganz lieblich hervor tönnet ; da in den Lüfften schwebet
 herumb die hochsteigende Himmels - Lerch / so mit ihrem
 zartē Stimlein / und annehmlichen Läufllein dem Aller-
 höchstenbiß zur Sonnen Untergang das schuldigiste Lob
 singet ; da legtlichen die ganze Schaar der müttigen
 Wald - Vögelein mit freudiger Music und frölicher An-
 stimmung ihrer Lob - Gesänger den Allmächtigen Schöpf-
 fer unermütlich benedeyen und preysen ; Aber unter allen
 gesederten Luft - Musicanten erhaltet das erste Orth die
 künstlich singende Nachtigall / die in der reinen Stim/
 Manier und Arth rähr und künstlich zusingen allen an-
 dern weit überlegen ist / wie Ovidius besteuert mit nachge-
 setzten lateinischen Reimen :

Ovidius
 de Philo-
 mela.

*Tu Philomela potes vocum discrimina mille ,
 Mille vales varios ritè referre modos.
 Nam quamvis alia volucres modulamina tentent ;
 Nulla potest modulòs aequivalere tuos.*

Ober

Oder wie jenes altes teutsches Lied lauter, in unserer Mutter-Sprach.

O Nachtigall dein edler Schall bringt uns sehr
grosse Freud /

Dein Stimm durchtringt hoch Berg und Thall/
zu schöner Frühlings-Zeit /

Wann du hebst an zu zicken/alle Vögel schweigen
still /

Keiner last sich mehr blicken / keiner mehr singen
will.

Und warhafftig dieses Vögelein so billich ein Syren
der Wälder / und ein annembliche Trompetten der Göt-
tlichen Majest. zu benambsen / zeigt uns die unverfälschte
Weiß und Richtschnur die schulbige Danckbarkeit des
Göttlichen Lobs gegen dem Allerhöchsten schuldigist ab-
zulegen / wie in meinem angezogenen Vorspruch der Hö-
nig-Mund/Weyländische Kirchen-Lehrer Ambrosius be-
stättet/ *Imitare frater minutas aves mane & vesperè Creatori*
gratias referentes, & si es devotior, imitare Lusciniam; cui
quoniam ad dicendas laudes dies sola non sufficit, nocturna
spatia pervigili Cantilenâ percurrit; Folge nach mein Bru-
der / folge nach den kleinen Vögelein / welche früh und
spät dem Schöpffer Danck sagen/ wilst du aber gar an-
dächtig und inbrünstig seyn in dem Lob Gottes / Ey so
folge der Nachtigal nach / als welcher zur Absolvierung des
Göttlichen Lobs der ganze Tag nicht flecket / darumben
sie so gar die nächtliche Weil und Zeit ihrem wachtbahren
Lob-Gesang daran strecket; Ein solche früh-und spät /
Tag und Nacht Lobe-Gottes singende Nachtigall ware
Weyland der Hochwürdige Hoch und wohlgebohrne
Herr Herr Guilielmus Frey-Herr von Fürstenberg der
Erz- und Hohen Dom-Stifter Salzburg und Mün-
ster

S. Ambr.
Serm.
Quadr.
ad Popu-
lum.

Per respective Thum. Probst/Thumb. Decant/ und Capitulat/ Probst zu Pustorff/ und Meschede/ Hoch. Fürst. Salzhurgerischer und Münsterischer gehaimber Rath seeligen Angedencken: Alldieweil dann dise fruhe und spatt Tag und Nacht Gott lobende Nachtigall bey rauher langwiriger Winters. Zeit dieses müheseligen Lebens/ dieses Jammerthals der Zäher 76. Jahr lang in dem Keffig seines Cörpers verschlossen und verarrestiret / und dise so geraume Zeit hindurch so vil Tag und Nacht in dem Göttlichen Lob verharret / derowegen dann der Allerhöchste bey angebrochenen frölichem Frühling / und lustiger Mayen-Zeit des nunmehr allbereith eingetretten (hoffentlich) glückseligen ewigen Lebens dise fruh und spatt / Tag und Nacht Gott lobende Nachtigall in den Himmlischen Paradeiß. Garten vermuthlich abgehollt und abberuffen wird haben / mit den freundlichen und Freuden-vollen Worten der liebenden Brauth in den hohen Liedern: Cant. 2. Iam Hyems transit, imber abiit, & recessit: Surgo Amica mea, & veni: Der rauhe Winter ist schon vorüber gestrichen/der grausame Plagregen ist schon vorbev gerauschet / hingegen der fröliche Frühling ist schon angerucktet / der lustige May ist schon angelanget / Ey so komme dann meine Freundin / komme mein Nachtigall komme / Sonet vox tua in auribus meis, vox enim tua dulcis, dein Stimm erschalle doch in meinen Ohren/ seitemahlen sie ist ganz süß / lieblich / und annemblich; Unsere Guilielmische Nachtigall ist dann also auff so freundliches Einladen und Gnaden-volles Abberuffen des Allerhöchstens/(wie wir verhoffen) gen Himmel geflogen / allwo sie auff den himmlischen Lust-Felbern mit den auferwöhlten Paradyß-Vögeln der Göttlichen Majestät das ewige Lobgesang zu ewigen Zeiten ablegen wird; wir wolley

Cantic. 2.
v. 11. &
33

wollen sie dann also in Himmel das Göttliche Lob singen lassen / / und indessen vernemen / was dann unsere Guilielmische Nachtigall bey raucher langwiriger Winterszeit dieses Jammerthals der Zäher für einen Tribut des Göttlichen Lobs der Allerhöchsten Majestät abgelegt habe? Höret die Prob/ und ich mache den Anfang.

In Göttlicher Schrift Joannis an dem ersten Capitel lesen wir / daß einmahl die Priester und Leviten ^{Joann. 8:} Johann den Tauffer in der Wüsten befragten / wer er doch ^{1. v. 19:} seye? Tu quis es? Wer bistu Johannes? Christus estu? ^{20.} Bistu villeicht Christus? Johannes antwortet / Non sum, ich bin nicht Christus; Sie fragten ihn noch weiter / Tu quis es? Höre Johannes? Wer bistu doch? Elias estu? Bistu villeicht Elias? Non sum, antwortet Johannes / ich bin nicht Elias; Sie fragten ihn abermahl / Tu quis es? Sage an Johannes / wer bistu doch? Propheta es tu? Bistu villeicht ein Prophet? Non sum, antwortet Johannes / ich bin kein Prophet / sondern bin allein ein rufende Stim in der Wüsten / Ego vox clamantis in deserto: Hoch ansehentliche Zuhörer / wir wollen auch befragen unsern in Gott verschidenen Guilielmum / wer er doch seye? Tu quis es, höre mein Guilielme /, sag uns doch? Wer bistu? Du bist ja ungezweiflet ein embfiger Werber der hohen Ehren / Würden / und Digniteten / Non sum, sagt Guilielmus / seitemahlen selbige zu siehen / hab ich nicht eine / sondern mehr Bischöfliche Inslen aufgeschlagen; Tu quis es, wer bistu Guilielme? Du bist ja ungezweiflet ein sonderbahrer Liebhaber der vornehmen prächtigen Höffen? wo alles von Purpur schimmert / von Bisam riechet / von Reichthumben übergeheth / von Pracht gewaltig / von Ehren und Herrschafften anstosset / und vom Geblüt durchleuchtig ist / Non sum, antwortet Guilielmus,

B

ich

ich bin kein sonderbahrer Liebhaber der vornehmen prächtigen Höffen/ Zumahlen ich dann den Päpstlichen Hoff zu Rom freywillig beurlaubet; Tu quis es? Wer bistu doch Guilielme? sage an? du bist villeicht ein sonderbahrer Liebhaber der Volkreichen stolgen Stätten / wo sovil Palläst als Häuser/ sovil Hoff-Bediente als Bürger/ sovil Herren als Knecht/ sovil Paradeis als Gassen/ sovil Schau-Spill/Turnier-Triumph/ ja so vil Ehren-Fest als Tag im Jahr zu finden; Non sum, sagt Guilielmus/ ich bin kein sonderbahrer Liebhaber diser Stadt-Freuden und Welt-Eytelkeiten/ immassen dise zu meyden / hab ich mich in meiner Dom-Dechanten gleichsam noch lebendig vergraben; Tu quis es? Wer bist du doch Guilielme? Villeicht bist du ein sonderbahrer Liebhaber der frölichen Lust-Gärten / wo die Spallier mit grünen Samet überzogen/die Irrgäñg von frischen Blumen auffgeschmuckt/ die Bäume mit lachenden Früchten beschweret/die Spring-Wässer von kühlem Scherz geläutteret / und alle Umb-schweiff von gefederten Luft-Musicanten seynd angesteckt/ Non sum, antwortet Guilielmus, ich bin kein sonderbahrer Liebhaber diser Irdischen Lust-Gärten / sondern mein Freud und Lust ware allein in dem jenigen Jugend-Blumen-Garten mich zu ergehen / wo allein die Früchte der guten Werck gesamblet/ die schöne Blumen der edlen Tugenden abbrocket werden. Tu quis es? Wer bist du Guilielme? Villeicht bist du ein sonderbahrer Liebhaber der frölichen Ergötzlichkeiten und lustigen Spazier-reisen/ wo man von einem Lust-Haus zu dem andern herumvagitret, ein Wisen auff die ander herab spaziret / Felder und Wälder lustig durchjaget; Non sum, sagt Guilielmus, ich bin kein sonderbahrer Liebhaber diser lustigen Spazier-Reysen/ zumahlen mein tägliche Reys ware nur alle Tag von

von der Dom-Dechantey in die Dom-Kirchen / und von
 der Dom-Kirchen widerumb in die Dom-Dechantey;
 Tu quis es? Sage Guilielme, Wer bist du? Du bist vil-
 leicht ein sonderbahrer Bediener und Aufwartter des
 Hoch-adelichen Frauen-Zimers / wo zum öfftern die
 Wort ein Liebs-Keder / die Keden ein Venus-Tranck /
 jedes Orth ein Dang-Büme / und die Conuersationen zur
 Seiten Verführungen seynd; Non sum, sagt Guilielmus,
 ich bin kein sonderbahrer Bediener des Hoch-adelichen
 Frauen-Zimers / hab selbiges zwar ihrem Stand gemäß
 jeder Zeit respectiret, und veneriret, aber die Seeligste
 Jungfrau Maria dise Glorwürdigste Himmels-Köni-
 gin sambe allen ihren Himmlichen Frauen-Zimer war mir
 jederzeit auff das tieffest in das Herz eingedruckt gewesen.
 Tu quis es? Wer bist du Guilielme? Vileicht bist du ein
 verschrauffter / gewirter Politicus bey diser betrüglichen
 verführlichen Welt / wo des Machiavelli Regel dem Ge-
 sätz Christi vorgesezt // wo die Leonische falsche Wahr-
 vor gutte verkauffet / wo die Schalkheit mit Lämbel-Fell
 verdeckt / wo das vornehmste Studium ist / seinem Nächsten
 hainblicher Weiß Prigel zum Fall unter die Füß zuwerffen.
 Non sum? Sage Guilielmus, behütt mich GOTT vor
 einem falschen Politico, ein aufrichtiges redliches gut-
 teutsches Herz hab ich mein Lebtag in meinem ehrlichen
 Buesen ernehret / Tu quis es? Sage an Guilielme, wer
 bistu du doch? Du bist vileicht ein sonderbahrer Lieb-
 haber der frembden Sprachen / wo man in den frembden
 Ländern mit den frembden Sprachen auch frembde Ir-
 thumben / Untugenden und Laster erlehret / wo man
 gallanistren / complementiren / politiciren / blasphemiren /
 denigiren / detrahiren / trantschiren von der Kunst auß
 maisterlich erlehren kan. Non sum, sagt Guilielmus, ich

hab zwar mein Teutsch / mein Französich / mein Welsch /
mein Latein in der Perfection geredet / aber kein Sprach
war mir lieber / und angenehmer / als die Sprach der Eng-
len / Laudare DEUM, sagt Guilielmus, Gott loben / be-
nedeyen und preysen / ist mein wertiste und liebste Sprach.

Matth. c. 26. v. 73. O Guilielme ! Schrey ich anjezo auff ! Loquela tua ma-
nifestum te facit, Dein eigne Sprach verrathet dich anje-
zo / wer du sehest / ich höre schon / du bist halt auch wie
Johann der Tauffer ein ruffente Stim in der Wüsten
diser Welt / Vox clamantis in deserto; O Guilielme ! Auf
dem Gesang erkennet man den Vogel / ich vernimie schon /
du bist halt auch in der Wüsten diser Welt ein unver-
drossene fruh und spath / Tag und Nacht Gott loben-
de Nachtigall.

*Plutarch.
in Apoph-
abeg:*

Der bewehrte Scribent Plutarchus ziehet an / als eins-
mahls ein Lacedæmonier durch einen lustigen Wald
spazierte / und ungefehr ein liebliche Nachtigall ganz
künstlich singen hörte / da verwunderte er sich / wie dise
Wald Syren / diser neue Protheus der Stimmen auß
seiner süßen Kälte so vil Fugen, Triller / Paulen, Suspiren,
Coloraturen, Läußlein / und Passaggi so maisterlich wisse
aneinander zu knüpfen / derowegen vor grosser Begird /
dises holdseelige Vögelein recht zu besichtigen / und genau
zubeschauen / bemühet er sich selbiges listiger Weiß zu fan-
gen / in seine Netz einzufassen / so auch geschehen; Nach-
deme er dann disen süß-singenden Wald-Syren ein ge-
raume Zeit in den Händen hin und wider gekehret / und
gewendet / da befand er halt nichts an selbigen als ein klei-
nes subtiles schwaches Leiblein / so auch ein jedes Würm-
lein bemaistern kunte / er befandte an dem Leiblein nichts
als etliche geringe Federlein / so ihme auch ein jedes Raub-
Vögelein außzuropfen vermögte / Schreyet derohalben
auff/

auff : Vox Vox prtereaque nihil, Lauter Stim O Nach-
 tigall ist an dir /weiter nichts : Undächtige Zuhörer be-
 trachte ich auch anjese vor meinen Augē unsere Guilielmi-
 sche Nachtigall /so befinde ich ebenfals dessen Leib nichts an-
 ders zu seyn /als eine Speiß der Würmen ; beobachte ich
 desselbigen Uraltes Hoch-Adeliches Geblüt / hohe Ehren/
 Würden / Digniteten / Weißheit / Gelehrtigkeit / und rare
 Qualitäten /z. so achte ich doch selbige anheunt dermalen
 vor nichts anders als vor lauter Federen / mit welchen er
 zwar hoch geflogen / die ihme aber anjese der leydige Men-
 schen-Fresser / nemblichen der Todt diser rauberische Stof-
 Vogel außgerupffet hat / und derentwegen in keine son-
 derbahre Hochachtung anziehen will / sonder allein unse-
 rer Guilielmischen Nachtigall edle Stim deß alzeit sin-
 genden Lob Gottes / in diser Lob- und Leich-Predig zu rüh-
 men und hochzuschätzen gedencke / mit dem Lacedæmonier
 gleichfalls auffschreyend : Vox, Vox, prtereaque nihil, O
 Guilielmische Nachtigall / deine pure reine und jederzeit zu
 Gott ruffende und Gott lobende Stim wird allein
 anheunt von mir an dir betrachtet und geachtet / zumalen
 alles was an dir ist / ja nichts anders als eine pur lautere
 Gott lobende Stim ist / ich widerhole es abermal / alles
 was an unserem Hochwürdigen Dom - Dechant ware /
 dises alles an ihme lobte Gott mit dem Königlichem
 Psalmen und Propheten David / Sein Leib lobte Gott / *Psal. 62.*
 Sitivit in te anima mea, quā multipliciter tibi caro mea, Es
 v. 2.
 durstet meine Seel nach dir / mein Fleisch verlanget vilfäl- *Psal. 24.*
 tig nach dir ; Sein Seel lobte Gott / Ad te Domine levavi *v. 1.*
 animam meam, Zu dir O Herr / hab ich mein Seel erhebet ;
 Seine Hände lobten Gott / *Psal. 140.*
 Sacrificium Vespertinum, Die Erhebung meiner Hände ist *v. 2.*
 mein gegen Gott abendliches Lob-Opffer ; Seine Fuß
 lobt.

- Pfal.* 25. lobten **G**ott/ *Pes meus stetit in directo, in Ecclesiis benedicam te Domine, Mein Fuß ist gestanden auff dem auffrechten Weeg/in denen Kirchen/ O H*Erz/ will ich dich loben und preysen; Seine Sebeine lobten **G**ott/ *Omnia ossa mea dicent Domine, quis similis tibi, Alle meine Sebeine werden sprechen/H*Erz/wer wird dir gleich seyn; Sein Ingeweid lobte **G**ott/ *Benedic anima mea Domino, & omnia quæ intra me sunt, nomini Sancto ejus, Mein Seel benedeye G*ott/und alles/was in mir ist/lobe und preysse seinen heiligen Namen; Seine Augen lobten **G**ott/*Oculi mei defecerunt in salutare tuum, Meine Augen seynd geschwächt worden in Beobachtung deines Heyls; Sein Herz lobte G*ott/ *Tibi dixit cor meum, Zu dir hat mein Herz geredt; Sein Athem lobte G*ott/ *Os meum aperui, & attraxi Spiritum, quia mandata tua desiderabam, Mein Mund hab ich eröffnet/ und Athem geschöpfft/ weil ich dein Gesag verlangte; Den Tag hindurch lobte er G*ott/*Deus meus clamabo per diem, Mein G*ott/ zu dir ruffe ich bey dem Tag; Die Nacht hindurch lobte er **G**ott/*Memor fui nocte nominis tui Domine, Ingedenck war ich/ O H*Erz/beines H. Namens in der Nacht; Den Morgen hindurch lobte er **Gott/*Et manè oratio mea præveniet te, Und frue wird mein Gebett dir O H*Erz vorkommen; den Abend hindurch lobte er **Gott/ *Vespertina oratio ascendat ad te Domine, Mein Abend-Gebett wird zu dir O H*Erz auffsteigen; Den Mittag hindurch lobte er **Gott/*Meridie narrabo, & annuntiabo Laudem tuam, Zu Mittag wird ich dein Lob erzehlen/ und verkündigen; Die Mitternacht hindurch lobte er G*ott/*Media nocte surgebam ad confitendum tibi, Zu Mitternacht stunde ich auff/ dein Lob dir zu bekennen; Deysters in dem Tag lobte er G*ott/*Septies in die Laudem dixi tibi, Sibenmal in dem Tag hab ich*******

ich dir/ O HErr/das Lob gesagt; Deyters bey der Nacht
 lobte er Gott / Meditatus sum nocte cum corde meo, In *Psal. 76.*
 der Nacht hab ich betrachtet dein Lob mit meinem Her- *v. 6.*
 zen; Alle Tag lobte er Gott/ Per singulos dies benedicam *Psal. 144.*
 tibi, & laudabo nomen tuum in sæculum, & in sæculum sæ- *v. 2.*
 culi, Durch alle Tag werde ich benedeyen/ loben und prey-
 sen deinen Namen/von Ewigkeit zu Ewigkeit; Alle Nacht
 hindurch lobte er Gott/ Lavabo per singulas noctes lectum *Psal. 6.*
 meum, Ich werde durch alle Nacht hindurch mein Betth *v. 7.*
 mit Zähern benetzen; Den ganzen Tag hindurch lobte
 er Gott/ Lingua mea meditabitur Justitiam tuam, tota die *Psal. 34.*
 Laudem tuam, Mein Zung wird betrachten dein Gerech- *v. 28.*
 tigkeit/und den ganzen Tag dein Lob beobachten; Die
 ganze Nacht hindurch lobte er Gott / Ad annuntiandum *Psal. 91.*
 manè misericordiam tuam, & veritatem tuam per noctem, *v. 3.*
 Früe werde ich verkündigen dein Barmherzigkeit / und
 durch die Nacht hindurch wird ich loben deine Wahrheit;
 Den ganzen Leben-Lauff hindurch lobte er Gott/ Canta- *Psal. 103.*
 bo Domino in vita mea, & psallam Deo meo, quamdiu sum, *v. 33.*
 Ich werde loben den HErrn in meinem Leben/und psallie-
 ren werde ich ihme/so lang ich werde leben; Alle Augen-
 blick hindurch lobte er Gott / Semper Laus ejus in ore meo, *Psal. 33.*
 Allzeit ist sein Lob in meinem Mund; Die ganze Ewig- *v. 2.*
 keit hindurch lobte er Gott/ Benedicam nomini tuo in sæ- *Psal. 144.*
 culum, & in sæculum sæculi, Ich werde deinen Namen prey- *v. 1.*
 sen und benedeyen von Ewigkeit zu Ewigkeit: Sehet nun
 außersöhltiste Zuhörer / ob unser Hochwürdiger Dom-
 Dechant seeligen Angedenckens / nicht gewesen seye ein
 Gott-lobende Nachtigall / so mit dem H. König David
 früe und spat/Tag und Nacht der Göttlichen Majestät
 das unablässliche Lob Gottes gesungen hat.

Der Heilige Gregorius Nyssenus in Encomio Sancti
 Ephrem

Ephrem gibt der Nachtigall das Lob / daß selbige ein Vö-
 gelein seye/welches Tag und Nacht /früe und spat/ia gleich-
 sam unaufseglisch/und unaufhörlich singet / **G**ott lobet/
S. Gregor. benedeyet / und preysset / Philomelam esse Avem perpetuo
Nyssen. in cantantem, seynd die Wort des Heiligen Gregorii Nysseni;
Encom. S. wann ich aber mit Grund-Reden darthun wolte/ daß un-
Ephrem. ser Hochwürdiger Dom-Dechant seel. ebenfalls ein solche
 früe und spat/ Tag und Nacht Gott-lobende Nachtigall
 seye/da wurde es mir gewißlich an der Prob nicht fehlen/
 sintemalen selbigem zu absolvirung seines Gebetts / und
 Göttlichen Lobs der ganze Tag nicht flectete/derowegen
 er dann einen guten Theil der Nacht daran knüpfete/umb
 halbe 4. Uhr/oder auff das längste umb 4. Uhr in der Früe
 begab er sich schon in das Gebett ; aniesz rathen Euer
 Lieb und Andacht / wie lang unsere Guilielmische Nachti-
 gall ihr gewöhnliches Lobgesang hinaus gezogen habe/
 Euer Lieb und Andacht werden villsicht rathen 3. Stund/
 nein / ist noch nicht genug / sie werden villsicht rathen 4.
 Stund/nein/ist noch nicht genug/ist noch zu wenig; wol-
 len sie wissen wie lang? Fünff Stund für ordinari, oder
 mannesmal wol auch Sechshalbe Stund dauerte täg-
 lich sein Morgen-Gebett/zumalen umb halbe 4. Uhr früe
 wie ich schon gemeldet / oder auff das längste umb 4. Uhr
 ware er schon in dem Gebett begriffen / welches er bis 9.
 Uhr hinaus geführet / und also solcher Gestalten 5. oder
 sechshalb Stund wehrete; unter welcher Zeit er sein ge-
 wöhnliches Gebett und Lob-Gottes/die Kirchen Gottes-
 Dienste/und Heiliges Mess-Dyffer verrichtet hatte / und
 gleichwie Chrylippus Philosophus Stoicus pfegte zu sagen:
 Philomelam propter Cantum esse creatam, Daß der Aller-
 höchste Schöpffer die Nachtigall allein wegen des Ge-
 sangs erschaffen habe/ also kan ich wol auch bejahren von
 unse-

unserer Guilielmischen Nachtigall/ daß sie von Gott mei-
 stens erschaffen worden/damit Seine Göttliche Majestät
 durch selbige beständig / unaussprechlich und unaussprechlich
 gelobet/gebenedeyet/und geprisen werde: Alle Tage/wann
 er dann anderst gesund ware / bette er täglich 14. Heilige
 Rosenkränze/den ersten bettete er zu Ehren der Allerheilig-
 sten Dreyfaltigkeit/den andern zu Ehren des bitteren Ley-
 den und Sterben Jesu Christi / den dritten zu Ehren des
 Allerheiligsten Sacraments / den vierdten zu Ehren der
 Unbefleckten Empfängnuß der Seligisten Jungfrauen
 Mariæ/ den fünfften zu Ehren des Blorwürdigisten Pa-
 triarchen Josephi/ den sechsten zu Ehren aller Heiligen En-
 geln/den sibenden zu Ehren des H. Erz-Engels Michae-
 lis/den achten zu Ehren des H. Antonii von Padua / den
 neunnden zu Ehren des H. Francisci Xaverii/ den zehenden
 zu Ehren des H. Cajetani / den eilfften zu Ehren des H.
 Sebastiani / den zwölfften zu Ehren des H. Rochi / den
 dreyzehenden zu Ehren der H. Jungfrauen Barbaræ / den
 vierzehenden zu Ehren der H. Jungfrauen Lucie und Ro-
 salie: dise seynd die 14. Rosenkränze/ so er täglich bettete/
 und neben dem grossen Romaniſchen Brevier bettete
 er noch darzu alle und jede Tag 8. Kleine Officia, als
 nemblichen das erste zu Ehren der Allerheiligsten Drey-
 faltigkeit / das ander zu Ehren des bitteren Leyden und
 Sterben Jesu Christi / das dritte zu Ehren des Aller-
 heiligsten Sacraments / das vierdte zu Ehren der Unbe-
 fleckten Empfängnuß der seligisten Jungfrauen Mariæ/
 das fünffte zu Ehren des H. Patriarchen Josephi / das
 sechste zu Ehren aller H. Engeln / das sibende zu Ehren
 des H. Francisci Xaverii/das achte zu Ehren der H. Jung-
 frauen Barbara: dise 8. Officia neben dem grossen Bre-
 vier/sambt den 14. Rosenkränzen hat er alle und jede Tag

E

ge

gebetter/und noch darzu täglich die Heilige Mess gelesen/
woraus dann erfolgt/ daß unser Hochwürdige Dom-De-
chant gewesen seye eine Nachtigall / die Tag und Nacht/
früe und spat/ ja gleichsam unaussprechlich / und unauffhör-
lich Gott gelobet/gebenedeyet/ und gepriesen habe ; es ist
halt an unserer Guilielmischen Nachtigall wahr worden/
was der Heilige Gregorius Nyssenus von der Nachtigall ins
gemein außgesprochen hat / Philomelam esse avem perpetu-
o cantantem, Daß selbige seye ein Vögelein/welches früe
und spat / Tag und Nacht / ja gleichsamb unauffhörlich
Gott lobet.

Philipp.
Epigr.
Anthol.
49. Cass.
Symb.
Lib. 6.

Cassinus Symb. Lib. 6. meldet: Wann die lieblich-
singende Nachtigall über das hohe weite und breite Meer
hinüber setzen wollen / gehlingen aber unter wehrendem
hinüber-Flug auff dem rasenden tobenden wütentem
Meer/von einem grausamen Sturmwind/und ungestüm-
men Donner-und Hagelwetter urplötzlich überfallen wer-
den/da schwimmen empor die barmherzige Delyphinen/
so auß herzlichem Mitleyden gegen disen armen Vögelein
zu salvirung deroselbigen Leben ihre breite Rücken anerbie-
ten/und ihnen anpräsentiren / deren sich dann die liebe
Vögelein bedienen / auff ihren Rücken sich nider lassent /
von den barmherzigen Delyphinen an das Ufer und Porth
ganz sicher und glücklich hinaus getragen werden / die
Nachtigallen aber unter wehrendem Hinaus-Marsch
thun zur schuldiger Dancksagung ihre mildreiche Not-
helfer mit ihrer süßen lieblich schallenden Music ergezen/
und mit selbiger gleichsam an statt des Fuhrtons bezahlen/
dieses ist zwar nur ein Gedicht der Poeten; ich aber kan wol
mit allem Grund der Wahrheit besteuern / daß dise unru-
hige Welt nach Bezeugnuß des H. Hieronymi ein grosses
weites gefährliches Meer seye/Mare magnum & spatiosum,
id

id est, lata & spatiosa via, quae ducit ad mortem, in ea timen- *S. Hieron.*
 di fluctus, infesti turbines, æternum vitæ, salutisque naufr- *sup. Psal.*
 gium. Gleich wolte der Hocheleuchte Kirchen-Lehrer sa- ^{103.}
 gen/die Welt sey ein besöhrliches Meer/ein weiter/breit-
 ter Weeg zu dem Todt/allwo die gefährliche Wirbel der
 Irthumen / die verführliche Syrenen der anreizenden
 Wollüsten / die haglente Sturmwind der Verfolgungen/
 die höllische See-Rauber der sichbaren und unsichtbaren
 Feinden/die grausame Meerwunder der Welt-Laster den
 Menschen zur Seelen-Schiffbruch und ewigen Unter-
 gang zu führen/unablässlich sich unternehmen? Aber ge-
 tröst/O Menschliche Seelen/schreyet auff der Königliche
 Psalmist und Prophet David/ Angelis suis mandavit de te,
 ut custodiant te in omnibus viis tuis, Er hat dich seinen En- *Psal. 90.*
 geln anbefohlen / daß sie dich bewahren solten auff allen
 deinen Weegen/oder wie der grosse Welt-Prediger Pau-
 lus redet/Omnes sunt administratori Spiritus in ministeri-
 um missi propter eos, qui hæreditatem capient salutis; Die *ad Hebr.*
 heilige Engel/sagt Paulus/seynd lauter dienstbahre Sei- *i. v. 14.*
 ster von Gott geschicket zu dienen den jenigen/welche das
 Erbheil deß Heyls empfangen werden / dise heilige Engel
 sprich ich/schicket uns Gott zu Gehülffen und Nothelste-
 ren/gleichsamb als barmherzige Delyhinen/damit sie uns
 auff dem tobenden rasenden ungestümmen Meer diser
 Welt zur salvirung unsers Heyls zu Hülf kommen / mit
 ihrem Schus/Hülf/Rath und That unsere Seelen auß
 allem Unbeyl heraus leiten / von der Seelen-Schiffbruch
 erretten/vor den Feindlichen Anläuffen schützen / vor allen
 Gefährlichkeiten hüten / und letztlich an das Ufer und
 Porth der glückseligen Ewigkeit hinaus führen/und über-
 bringen solten; Diser heiligen Engeln mächtigen Schirm
 und Schug/diser barmherzigen Delyhinen getreue Hülf
 und

und Beystand hatte ebenfals auff dem tobenden Meer
difer Welt zum öfftern erfahren unsere Guilielmische Nach-
tigall / dann ob zwar selbige 76. Jahr lang auff dem wü-
tenden Meer difer Welt herum floderen mußte / so ist sie
doch von disen barmherzigen Delphinen vor allen Leibs-
und der Seelen-Gefährlichkeiten jederzeit beschüzet und
beschirmet / ja endlich gar von selbigen an das Ufer und
Porth des glückseligen ewigen Lebens (wie wir verhoffen)
hinaus getragen wird worden seyn; Unsere Guilielmische
Nachtigall wolte auch nicht undanckbar seyn / berowegen
auff schuldigster Erkantnuß bettete unser Hochwürdige
Dom. Dechant alle und jede Tag den heiligen Engeln zu
Ehren einen heiligen Rosenkrantz / und das Officium de
SS. Angelis, gleich als wolte er mit diesem Gebett / difer sü-
ßen Gott und den heiligen Engeln angenehmer Music je-
ne mildreiche Nothelfer / und barmherzige Delphinen dar-
mit ergezen / und ihr sicheres Seleith / Hülff und Beystand
in etwas danckbarlich bezahlen: Er pflegte öffters zu mir
zu sagen: Pater! wir haben nach diesem sterblichen Leben ei-
ne schwehre caulam, nemlichen den hochwichtigen Pro-
cess unserer Seelē Seeligkeit außzuführen / berowegē müssen
wir uns dan invigiliren und umsehen umb gute Patronen /
Vorsprecher und Advocatē / damit sie uns den hochwichtigē
Process unserer Seelen Seeligkeit glücklich zu verthätigē /
und hinauß zuführen verhülfflich seyn; ach die H. H. En-
geln / und außewöhlte Heilige Gottes seynd meine son-
derbahre Patronen / Vorsprecher und Advocaten, auff
dise verlasse ich mich / auff dise hoffe ich / daß sie die caulam
meiner Seelen Seeligkeit treulich verthätigen / und mich
vor dem strengen Richterstuhl Gottes schützen und schir-
men werden / insonderheit aber verlasse ich mich auff die
Verdienste Christi Jesu / und auff sein allerheiligstes
Ley-

leyden und Sterben / und wünschete mir von Gott kein
 grössere Gnad / als daß / wann ich mich in meinem letzten
 Sterbstündlein befinden werde / mein letzter Gedanken
 seyn solte von dem seligmachenden Leyden und Sterben
 des Gebenedeytisten Heylands; so vil seynd die Wort
 unsers Geist- und Andacht vollen Guilielmi. Alle Frey-
 tag hat er zu Ehren des bitteren Leyden und Sterben
 Christi Jesu die heilige Mess gelesen / und so ein Festum
 duplex auff den Freytag eingefallen / und also er de Festo
 duplici lesen muste / hat er doch wenigstens ein Oration,
 oder Collecten von dem allerheiligstem Leyden und Ster-
 ben des gecreuzigten Jesu in sein Heil. Mess-Opffer ein-
 geruckt / ja damit dieses haylmachende Gehaimnuß ver-
 mittelst seiner (jederzeit geehret) gelobet / und geprysen
 wurde / da hatte er eine ewige Foundation - Mess auff-
 gerichtet / daß alle Freytag ein Heil. Mess zu Ehren des
 allerheiligsten bitteren Leyden und Sterben Chri-
 sti Jesu solte gelesen werden; Bey diser Gelegenheit kan
 ich auch nicht unterlassen / Euer Lieb und Andacht trost-
 reich zu melden / daß unser Gott-lobende Guilielmus alle
 Tag die ganze Wochen hindurch ein ewige Foundation-
 Mess gestiftet / als nemblichen den Sonntag zu Ehren der
 Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / an dem Montag zu Ehren
 meines H. Vatters Cajetani / an dem Erchttag zu Ehren
 des H. Francisci Xaverii / am Mittwoch abermahl zu
 Ehren des H. Cajetani / an dem Donnerstag widerumb
 zu Ehren des H. Francisci Xaverij / an dem Freytag / wie
 oben gemeldet worden / zu Ehren des bitteren Leyden und
 Sterben Christi an dem Sambstag zu Ehren der Un-
 befleckten Empfängnuß der Allerseeligsten Jungfrau
 Maria. Dise Heil. sibben wochentliche Foundation - Mes-
 sen hatte er darumben fundirt, damit der Allerhöchste in

seinen Heiligen / sonderlich aber durch sein Allerheiligstes bitteres Leyden und Sterben zu beständigen Zeiten vermittelt seiner Heil. gestifteten Messen bis zu dem Tag des Jüngsten Gerichts jederzeit geehret / gepriesen / gelobet und angebetet wurde ; Nach so vielen dargethanen Proben / wer kan mir dann in Abred stehen / daß Guilielmus nicht seye ein fruh und spath / Tag und Nacht **GOTT**-lobende Nachtigall.

*Aresius
Phrenosf.
VI. n. 9.*

Paulus Aresius der hochgelehrte Author Tom. 1. de Vitiis: Phrenoschema VI. n. 9. saget außdrücklich / daß die Nachtigallen von den Würmen sich speysen / auch sich damit fett / und saft machen / diesen Brauch hatte auch gehabt unsere Guilielmische Nachtigall / seitemahlen / wer kan mir verneinnen / daß **IESUS** in dem Allerheiligstem Sacrament des Altars nicht ein Wurm seye / Ego sum Vermis , & non Homo , bekennet er selbst durch den Königl. Psalmisten und Propheten David, ich bin ein Wurm / und kein Mensch ; Ach ja freylich / O Gebenedeyteter Heyland / bist du ein Wurm / all die weilen nicht allein die Juden zu Hierusalem dich als einen Wurm mit Füßen getreten / mit Dörneren verwundt / mit Rutten zerrissen / mit Nägeln durchlöchert / mit Lanzen durchstoßen / sondern fast alle Sünder und Sünderine an jeden Orten und Enden diser weiten und breiten Welt mit ihren Schandt-Lasteren und Mißthaten dich als einen verächtlichen Wurm gleichsam täglich mit Füßen treten / peinigigen / und quälen / Ego sum Vermis & non homo, Ich bin ein Wurm / und kein Mensch / sagt Christus ; Ach ja freylich / O süßester **IESU** ! Du bist ein Wurm / zumahlen so vill Zauberer und Schwarz-Künstler / so vile Unholden und Druten / so vile Sünder und Sünderine dich in dem allerheiligsten
Sa,

*Psal. 21.
v. 7.*

Saerament / gleichsamb als einen verächtlichen Wurm
 gang unbarmherzig mit Füßen treten / mit Aalen ste-
 chen / mit allerhand Instrumenten auff das grausam-
 misse martyrisiren / daß zum öfftern das helle clare Rosen-
 farbe Blut hervor gespritzt / Ego sum Vermis, & non ho-
 mo, ich bin ein Wurm und kein Mensch / sagt Christus/
 massen die undanckbare Menschen mich in diesem aller-
 höchsten Gutt nicht als ihren Schöpffer / sondern als ei-
 nen Bößwicht / nicht als ihren Erlöser / sonder als einen
 Ubelthäter / nicht als einen Menschen / sonder als einen
 verächtlichen Wurm tractiren / und beschimpffen / Ego
 sum Vermis, & non homo ; In dem irdischen Paradies
 hat der Wurm / oder die Schlang dem Adamitischen
 Geschlecht den ewigen Tod erreget / dahin gegen diser Sa-
 cramentalische Wurm / so durch die ärsene Schlangen
 Moysi in der Wüsten figuraliter vorbedeut worden / allen
 Adams-Kindern widerumb das ewige Leben zu wegen ge-
 bracht ; der Wurm oder die Schlang in dem irdischen
 Paradies hat mit ihrem vermaledeyten Gifft daß ganze
 menschliche Geschlecht inficiret / dahingegē Christus Iesus
 der Himlische Seelen-Arzt auß diesem Sacramentalischen
 Wurm seines allerheiligsten Fleischs und Bluts den Antido-
 tum, oder Segen-Gifft heraus gezogen / das menschlich Ge-
 schlecht von dem ewigen Todt zu präserviren ; mit diesem
 Heyl-machendem Sacramentalischen Wurm / ich will
 sagen / mit dem zartisten Fronleichnam Iesu des Hey-
 lands hat sich unsere Guilielmische Nachrigall / alle und
 jede Tag gang sorgfältig gespeiset / wordurch dann seine
 Seel an den Gnaden Gottes / Tugenden und Verdien-
 sten sehr faist und fett worden ; alle Tag sprich ich / die
 Gott gabe / wann er dann anderst gesund ware / lase er
 die Heil. Meß / und verrichtete das hoch-heilige Meß-
 Opffer

Dyffer mit aufferbaulicher Andacht / und nicht allem hatte er dieses Heylsamste Sacrament / als die Speiß seiner Seelen mit Geist-vollem Trost täglich genossen / sonder begunte auch auß sonderbahrer Vorsorg vor seine ihm untergebue Ehehalten / Bediente / und Dienst-Vorten selbige mit diser Sacramentalischer Seelen-Speiß mit eignen Händen selbst zu versehen und zu providiren an gewissen Fest-Tägen seiner H. H. Patronen / als nemblichen an dem Fest-Tag des H. Erz-Engels Michaelis / Sebastiani / Rochi / Barbaræ / Lucie ꝛc.

Zenopeius
strom. 1.
de Nat.
Phil.

Zenopeius, und andere mehr Natur-Erkündiger haben an der Nachtigall beobachtet / daß sie auß Liebe gegen den Ihrigen die gesambte Speiß auß ihrem Schnäbelein widerumb herauß lasset / ihre Junge darmit zu speisen / und zu laben / Collectos cibos Luscinia proprio ex ore dimittit, & pullis suis ad nutrimentum tradit, seynd die Wort des Zenopeii; Ach wie kan ich doch auch mit allem Zug der Warheit melden / daß unser Hochwürdiger Dom-Dechant maniches guttes Büßlein nur allzuoft seinem eignen Mund entzogen / und selbige seinen liebsten Gästen vorgelegt / ach wievil Hungerige hat er nicht gespeiset? wie vil Durstige geträncket? Wievil Blöße bekleydet? Wievil Bedürffrige unterhalten? Wievil Noth-leydenden in gehaimb beygesprungen? Wie vilen Hauß-Armen Leuthen sein freygebige Hand in der Still dargebotten? Wievil Armen / sowol Geistlichen als Weltlichen nicht ain-hundert / sonder wohl etlich tausend zu einem heiligen Almosen miltreichst dargegebē; Was selbiger zu befürderung der Ehr und Glory Gottes / zur Zirde der Gottes-Häuser / zu Aufferbauung der Kirchen und Clöstern in Leben-Zeiten gespendiret / auch in seinem letzten Willen gemachte pia Legata verordnet habe / wäre ein langes Register hier-

hiervon anzufügen; wie weit er aber hierinfahls seinen generosen Beittel eröffnet / desto enger ich allhier meinen Mund schliesse / und schweige / wo ich doch am meisten reden solte / schweige aber darumben / weilen er mir außdrucklich verbotten in seiner Leich-Predig ihn nicht sonderbahrt zu loben / sonder meistens mit Stillschweigen umbzugehen / und weilen ich dann in seinen Lebs-Zeiten seine hochschätzbare Befehl zu erfüllen mich jederzeit beflissen habe / so will ich dann auch nach seinem Ableiben wider desselben expresse gegebene Ordre noch handeln / noch reden / sondern melde allein / daß vile Hauß-Arme / Verlassene / Betrangte / Nothleydente ihren grossen Gutthäter verlohren / Ach uns armen Theatinern ist wohl auch unser sonderbahrer Gutthäter gestorben / müssen uns aber mit disem trösten / daß noch unser Mutter lebet / nemlichen die Göttliche Providenz, daß ist die Vorsichtigkeit Gottes / so niemahlens stirbet.

Die Historici melden von der Nachtigall / daß sie nicht die Höhe / sonder die Tiefe liebet / *Luscinia non Apices arborum, non cacumina montium tangit, sed plana, humilia, convalliäque respicit, seynd die Wort des Palm-Hoffens de natura Luscinia, Zu teutsch / die Nachtigall liebet nicht die Spizflen der hocheverwarenen Baumen / nicht die Spitze der hoch-erschwungenen Berge / sondern vilmehrers die Ebne / die Nidere / die tieffe Thäler vor ihr Ruhestatt erwählet : O wol recht / zumahlen der Nachtigall allzuvil bewußt ist / daß sie in der Nidere unter dem Schattenwerffigen Gestreiß weit sicherer stehe / als der mit schönen Federn brangente Hecher / der auß dem Spizfel der hohen Baumen herumb stolztrent dem Rauberischen Stosß-Vogel zu einer Speiß muste werden / unsere Guilielmi sche Nachtigall wolte lieber in dem Thall der Nidertrechtigkeit*

*Palm Hoff.
in Hist.
Voluc. §. 1.
de nat.
Luscin.*

D

unter

unter dem Schatten der Demuth ruhen / als auff den
 Gipfflen der hohen Würden / auff dem Spiz der Ehren
 dem Höllischen Raub-Vogel zu einer Beirthe werden ;
 Die Welt wird von denen Satanischn Scelen-Jägeren
 mit lauter verführlichen Nezen / verdeckten Mäschcn /
 und Fall-Stricken umbgeben / die grosse Vögel mit ihren
 außgebraitten Fliglen und stolzen Federn bleiben am
 meiffen hangen / dahingegen die kleine Zaunfchlipfferle /
 und die demütige Nachtigallen in der Nidere ihrer Die-
 muth ganz sicher hindurch schliessen ; Aman ware ein
 Nachtigall / welche in dem bey dem König Assuero jeder-
 zeit das in den Ohren süßflingende Placebo gesungen /
 weilcn aber Aman bey Hof allzu hoch steigen / und also
 die Nachtigall wider ihr natural allzu hoch fliegen wolte /
 da musste endlich Aman auß einer Nachtigall ein Gal-
 gen-Vogel werden / Aman wolte gar zu Durchlechtig
 seyn / darumben musste er an dem durchleichtigen Galgen
 hangen ; Lacifer hatte gar zu hoch intoniret den Alt, simi-
 lis ero Altissimo, darumben er bald sein Stimm mutiret,
 angefangen den Falset zu singen / Gott untrey / rebellisch /
 und abtrünnig worden / weßwegen er dann von dem Ob-
 risten Capellmaister dem Erz-Engel Michael auß dem
 Englischen-Himmels-Chor excludiret worden ; David
 hatte seine Hürpffe zu hoch gestimbt / darumben ist er so
 tieff gefallen / die Donner-Keill treffen nur die hoher-
 schwungene Berg / die tieffe Thäller verschonen sie ;
 Absolon wolte der Israeliter König werden / darumben
 musste er zur Straff ein Michel-Bueb werden / ; Nabucho-
 donosor hat zu hoch intoniret, darumben ist er so starck
 haiffer worden / daß er wie ein Dr gebrüllet ; Ach mein
 Christ / wilst du in das Engeland / so must du zuvor
 durch das Niderland / wilst du in dem Himmel auff den
 grossen

Esth. c. 7.
v. 10.

Isai. c. 14.
v. 14.

grossen Senat und Major werden/so mustu zuvor alhier auf Erden Minor verbleiben/wilst du in dem Himmel ein ansehentlicher grosser Paradeß Vogel werden / so must du zuvor allhier auff Erden in der Nidere ein diemütige Nachtigall verbleiben/nach dem Exempel unserer Guilielmischen Nachtigall/zu mahlen unser Hochwürdige Dom-Dechant nicht ein/sonder mehr Bischoffliche Inssen abgeschlagen/und aufgeschlagen; O! wie oft und villfältig sagte er zu mir / Ach Pater! nichts mehrers hat mich gereuet / als daß ich die Würde und Würde eines Dom-Dechant angenommen / dann ich glaube nicht / sagt er ferner / daß einem wöler seyn kan / als wann einer in der Nidere bleibt / und vor sich selbst leb / es kombt halt herauß/Luscina non Apices arborum, non Cacumina montium tangit, sed plana, humilia, convalliaque respicit, Die Nachtigall liebt nicht die Gipffel der hocherwachsenen Bäume / nicht die Spitze der hoch-erschwungenen Berge / sondern vilmehrs die Ebne/die Nidere/die Tiefe der Thäler vor ihre Ruhestatt erwählet.

Plinius von der Nachtigall redent saget dise Wort / *Plin. lib. 10. c. 29.*
 Digna miratu avis; Primum tanta vox in tam parvo corpulo tam pertinax Spiritus; deinde in una perfecta mulica scientia modulatus editur sonus, & nunc continuo spiritu trahitur in longum, nunc variatur inflexo, nunc distinguitur conciso, copulatur in torto, promittitur revocato, infuscatur ex opinato; interdum & secum ipso murmurat; plenus, gravis, acutus, creber, extensus, ubi visum est vibrans, sumus medius, imus &c. Gleich wolte Plinius sagen / die Nachtigall ist ein Vögelein voller Verwunderung/ weil sie in einem so kleinen Leiblein ein so beharlichen Geiß verspiren lassen / und neben einer so vollkommenen Kunst der Music in ein so annembliche Stimm hervor bricht / dann kaum

wird die Erden mit fröhlichem Frühling erneueret/ da
 begünnet dieses Vögelein ihr liebliche Stim/ welche sie
 zu grausamer Winters- Zeit in der stillen Gurgel ver-
 graben/ widerum zu erheben/ mit schnellen Flug von
 einem nidern Gestreiflein zu dem andern sich herum
 schwingent/erschallet sie mit so zierlichē Gesang/daß sie der
 Wanderer langwirige Schritt erquicket/ und zum öfftern
 die ermüdete Kräfte unter dem schattichten Laub zu er-
 hollen einladet/ bald erhöhet sie ihre Stim mit langwi-
 rigen Schlägen/ bald ernidriget sie es mit so schwachen/
 und durch Driller unterbrochenem Schall/ als wäre sie
 mit unversehener Traurigkeit überfallen/und erstummet/
 aber Augenblicklich widerrufft sie es auß dem lieblichen
 Schlund mit allen Kräfte/ und mit so wunderlicher
 Kunst treibt sie das Gesang herum/biegt und knüpfft es
 also durcheinander/daß geduncken möchte/ ob begunte sie
 das Gelächter/und die Seuffzer/die Freud/und das Trau-
 ren mit einander zu verbinden/da sie in ihre kunstvolle A-
 rrierten/Mutteren/und Melodeyen hervor bricht/ bald in
 die Höhe ihr Stimlein hinauff zieht/bald widerumb in
 die Tieffe herunter fallet: ein solche lieblich und künstlich
 singende Nachtigall wäre auch gewesen unser Hochwürdi-
 ge Dom-Dechant seeligen Angedenckens/welcher an statt
 der Arierten/Mutteren/Liedlein und Melodeyen/ in lau-
 ter Geistvolle Spruch/ und Sentenz hervor gebrochen/
 womit er mich und andere (so die Gnad hatten ihn zu be-
 dienen/ und seine Lehr-reiche Discurs anzuhören) gleich-
 samb als mühselige Wanderer und Pilger in diesem Jam-
 merthal der Zäher zum öfftern bald tröstete/bald erquick-
 te/bald widerumb erschrockte/und Furcht einjagte/zuma-
 len er selbst bald in ein modeste Freud/bald widerumb in
 ein tieffes Seuffzen gleich einer Nachtigall hervor fallet/
 da

da er mit seinen Geistreichen Discursen bald in die Höhe
 gen Himmel stiege/bald widerumb in die Tieffe der Höllen
 sich hinunter liesse / bald die Hoffnung in dem mächtigen
 Schutz der Engeln heftete/bald widerumb das Herz we-
 gen der unhindertreiblichen Ansehrungen der Höllischen
 Geistern in abermahlige Furcht/und Traurigkeit stürzte/
 bald von der Glory der Auserwöhlten redend/das Gemüt
 hoch erfreute / bald von der Grausamkeit der höllischen
 Quellen discurrend selbiges widerumb tieffest verwunde-
 te; ach mein Gott! der ganze Tag fleckete mir nicht in
 particular und ausführlichen anzufügen diejenige Geist-
 volle Sentenz/und Lehr-reiche Sprüch/so er von dem Ge-
 heimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / von dem
 Schutz Maria vor ihre Klienten / von dem mächtigem
 Beystand der heiligen Engeln/von der Vorbitt der Auser-
 erwöhlten Gottes / von der himmlischen Freud / von der
 langen Ewigkeit / von der höllischen Peyn / von einem
 glückseligem Todt/von dem Jüngsten strengen Gericht/
 von der genauen / und scharffen Rechenschaft an jenem
 letzten Tag/von der grossen Sorg über unsere eigene See-
 len/von der Thorheit der verblendten Weltkinder/von dem
 Lob eines einsamen Lebens / von dem Nutzen der Bücher
 lesen/und dergleichen Geistreichen Materien/theils Trost-
 theils Furcht gebährend hat aufgesprochen / trug einem
 jedwedem Ascetico; Kurz abzubrechen/er ware halt ra-
 ra Avis, ein rarer Vogel/ein rare Nachtigall in unseren Lan-
 den bey unseren Zeiten.

Aldrovandus, wie auch Zenopeius, und andere schrei-
 ben/dass die Nachtigall ein sonderbahre Liebhaberin seye
 der Einsame / auch unter dem Gesträuß/ und Blättern
 der Bäumen süßiglich zu ruben pflege; Philomela, sagt
 Zenopeius, amat solitudinem, & sub tabernaculis, folisque

Zenopeius
 Strom. I.
 de Nat.

arbo-Philom.

arborum quiete suaviter, Ach mein Gott! wer ist dann/
 welcher die Einsame mehrer geliebet/als unsere Guilielmi-
 sche Nachtigall/weit von aller unruhiger Gesellschaft/weit
 von allem Welt-Getümmel wolte er leben/und allein un-
 ter dem Gezelt der Blätteren süßiglichen ruhen / was ver-
 meynen aber Euer Lieb und Andacht/unter was für Blät-
 teren unsere Guilielmische Nachtigall sich zu erquicken pfleg-
 te; vilsleicht vermeynen sie unter den grünen Blätteren der
 lustigen Bäumen/ach nein/dañ die fröliche lustige Baum-
 Gärten hatte unser Guilielmus wunder selten betreten/
 vilsleicht pflegte er sich zu ergehen unter den gemahlneir
 Blättern der lustigen Stern und Glückbringenden Kar-
 tenblätter / ach nein / dan die Kartenblätter hat er nicht
 einmal berührt / unter was für Blätteren pflegte dann
 unsere Guilielmische Nachtigall zu ruhen? wolte ihr wissen:
 unter was für Blättern? ach unter den Blätteren der Bü-
 cheren hatte er seine meiste Freud gehabt / Discurrere cum
 mortuis mihi summa delicia, Ware sein Sprichwort / mit
 den todten Bücheren discurriren / pflegte er zu sagen / ist
 mein größte Ergezung / die Bücher / sprach er/seynd zwar
 todt/und haben kein Leben / nichts desto minder ertheilen
 sie einem doch das Leben/allbieweilen man durch dero Ab-
 lesung auffgemunteret/unterwisen/gelehret/unterhalten/
 und getröstet wird; kaum ist ein rares erudites Buch auß-
 gangen/so er nicht alsobald zu handten haben muste / selbi-
 ges mit sonderbahrem Lust durchlesen/wordurch er dann
 ein Außbund hoher Wissenschaften worden/und bald de
 omni scibili ex fundamento zu discurriren wuste / also ca-
 pabl und hochgelehrt war er / daß er von grossen Fürsten
 zum öfteren nacher Wienn geschickt worden/allwo er 13.
 Commissiones an dem Käyserlichen Hof ruhmwürdig ab-
 gelegt/und glücklich verrichtet; In Franckfurth / Regens-
 spurg

spurg/ Maynz/ Wienn/ Paderborn / Münster / und an-
 deren hohen Orthen ist er in hochwichtigen Reichs-Ge-
 schäften zum öfftern ampluiret worden/ von Ihro Päßt-
 lichen Heiligkeit Alexandro VII. ist er nacher Regenspurg
 gesendet worden/ mit dem Päßtlichen Gewalt/ und hoher
 Auctoritet / allborten auff dem Reichs-Tag in gewissen
 importanten Religions-Affairen/ so gar das *Votum Decisio-*
nis zu führen/ bey 3. Päßsten zu Rom / nemblichen bey
 Alexandro Septimo, Clemente Nono, & Clemente Decimo
 ist er würcklicher *Cameriero Secreto*, Geheimer Cammerer
 gewesen/ 12. ganger Jahr hatte er dem Päßtlichen Hof
 zu Rom mit seiner virtuosen Person grosse satisfackion ge-
 geben: Ach vil hätte ich noch zu reden von seiner grossen
 Prudenz, mit welcher er als ein hochmeritirter *Decanus* ei-
 nem Hochwürdigem *Dom-Capittel* 24. Jahr Stürwür-
 digist vorgestanden/ vil hätte ich noch zu reden von seinem
 guten Exempel/ mit welchem er der gangen Clerisey höchst
 aufferbaulich vorgeluchret / vil hätte ich noch zu reden
 von seiner Mannhafften Bestandhafftigkeit in beygestof-
 fenen Trangsalen/ vil hätte ich noch zu reden von seiner Ge-
 neroßen/ und sehr raren Resignation in den Göttlichen Wil-
 len/ vil hätte ich noch zu reden von seinen zarten delicaten
 Gewissen / vil hätte ich noch zu reden von seinem reinen
 und keuschen Wandel/ vil hätte ich noch zu reden von sei-
 ner Angstvollen Sorgfältigkeit vor seine Seelen Seelig-
 keit/ vil hätte ich noch zureden von seiner Keu und Leyd/
 die er zum öfftern verspiren hat lassen in seinen general-
 Beichten / deren er etliche durch seinen Lebens- Lauff hin-
 durch verrichtet hat mit Vergießung der haissen Zähre /
 aber Geliebte/ mehrer Particulariteten von seinen Tugen-
 den/ Verdiensten und Geist-vollen Wandel ausführli-
 cher bey zurucken/ gestattet mir theills die kürze der Zeit
 nicht

nicht mehr / theils auch weilten mir Guilielmus (der sein
eignes Lob nicht hören mag) den Finger auff den Mund
leget / und mir das Silentium gebietet / wann ich ihn loben
will / und ist eben dieses sein größtes Lob / daß er nach hechst-
meritirten verdienten Lob nicht will gelobt werden.

*In vita S.
Francisci
Seraphici.*

In dem Leben des Heil. grossen Seraphischen Erz-
vatters Francisci lesen wir. Als einsmahls der Heil.
Mann / und sein Gesell Bruder Leo durch einen lustigen
Wald reyseten / da höreten sie ein ganz lieblich singende
Nachtigall / Franciscus wurde hierüber höchstens erfrey-
et / und sagte mein Bruder Leo / hörest du nicht wie uns
dies kleine Geschöpf den grossen Schöpffer zu loben einla-
det / singe auch du mit / Bruder Leo entschuldiget sich / er
hätte kein Stimm / darumb könne er nicht singen / Francis-
cus aber wolte der Nachtigall in dem Lob Gottes nicht
nachgeben / sondern forderte selbige vilmehrs her-
aus / wolte mit ihr in die Welt singen / keines wol-
te dem andern in dem Lob Gottes weichen / bis doch
lestlich der ohne dies wegen allzu grosser Leibs. Mortifica-
tion ausgemergelte und abgeschwächte Franciscus endli-
chen unterligen / vor Matre und Müde kraftlos dahin sin-
cken mußte ; daß die heilige Engel lauter himmlische Nach-
tigallen / die ohne Unterlaß die Göttliche Majestät rüh-
men / und loben / das hören wir täglich in dem Heil. Mess-
Opffer / Qui non cessant clamare quotidie unâ voce dicen-
tes, Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth; dieses
bestättiget auch Origines, opus & studium sanctorum An-
nerunt Figelorum est, ut assiduo caelestem Dominum laudent, Das
Umbt der heiligen Englen ist / den Monarchen der Him-
meln unaussäglich loben / und preysen ; der Heilige Was-
silius besteuert eben dieses mit nachfolgenden Worten / An-
gelorum munus est, Deum ornare laudibus, die Verrichtung
der

*Prefat.
Miss. de
SS. Trinit.
Origtn. in
illa verb.
Job. ve-
nerunt Fi-
lij Dei, ut
starent
ante Dom.
S. Basl. de
Panitent.*

der heiligen Engeln ist / den Allerhöchsten mit Lob und
 Preß verehren / kurz abzubrechen / die heilige Engel seynd
 halt lauter himmlische Nachtigallen / die ohne unterlass
 mit ihrem Englischem Lobgesang die Göttliche Majestät
 loben / benedeyen und preysen / Sanctus, Sanctus, Sanctus
 Dominus Deus Exercituum, Heilig / Heilig / Heilig ist der
 Herr Gott der Heerschaaren : unsere Guilielmische Nach-
 tigall wolte nicht weniger jenen himmlischen Nachtigal-
 len in dem Gesang des Göttlichen Lobs nach allen ihren
 Kräften nachahmen / ja mit ihnen gleichsamb in dem Lob
 Gottes in die Welt singen / und endlich so lang das Lob
 Gottes gesungen / bis letztlichen unserem Guilielmo alle
 Leibskräfte entfallen / und er wie ein anderer Franciscus
 vor Matte und Müde endlich kraftlos dahin sincken mu-
 ste ; Ich nimme allhier die ganze löbliche Stadt Salzburg
 zu Zeugen / ob nicht unser Hochwürdige Dom-Dechant
 Seel. Angedencken in dem hohen Alter bey schwachen
 Leibskräfte / bey rauher Winters-Zeit / bey kalte Schne-
 luft / bey ungesundem Nebel-Wetter einen Weeg als den
 andern die Hoch-Fürstliche Dom-Kirchen nicht täglich
 frequentiret habe / kein Medicus, kein guter Freund kunte
 diesen von dem hohen Alter schon krachenden Tadel / auch
 bey kältester Winters-Zeit von den gewöhnlichen Kirchen-
 Gottesdiensten ab und zu ruck halten / und kan ich wol mit
 Wahrheit sagen von unserer Guilielmischen Nachtigall /
 was Plinius von der Nachtigall insgemein außgespro-
 chen hat / Philomela finit læpè vitam, spiritu prius deficien-
 te, quàm cantu, Das dieses Vögelein die Natur habe / ehen-
 der zu sterben / als auffhören zu singen / ja so lang singet / das
 sie wegen allzugrosser Heffrigkeit des continirlichen Ge-
 sangs letztlichen geschwächer wird / erliget / und stirbet ; also
 auch unsere Guilielmische Nachtigall / allhie weilen unser
 Hoch-

Isaac. 6.

Plinius
lib. 10.
c. 29.

E Hoch-

Hochwürdiger Dom-Dechant in dem höchsten Winter/
bey dem rauhen Schneelufft / und ungesundem Wetter
einen Weeg als den anderen in der Hochfürstlichen Dom-
Kirchen so vile Stund lang dem Lob Gottes / und Kir-
chen-Gottsdiensten allzu lang beygewohnt/da hat er end-
lichen die wegen hohen Alter allbereit außgeschöpffte Le-
bens-Geister gar geschwächet/und also tödtlich erkranket/
und zu sterben begunte.

*Procop.
Marial.
Conc. 52.
n. 1. mihi
fol. 3 13.*

R. P. Procopius in seinem Marial ziehet an / (ob es ein
Gedicht/ oder Geschicht will obgedachter Author nicht er-
örteret haben) daß einmahl ein Herr spaziren geht auf
einer Lauten unvergleichlich annemblich süß- und lieblich
auffmachete/so ungefehr eine auff einem Gesträuß sitzende
Nachtigall vernommen / und sich dermassen in disen süß-
klingenden Lauten-Klang verliebte/daß sie sich unterstun-
de dem Lautenisten nach allen ihren Kräfften nachzuar-
then/dessen Arietren/Mutteren/Zugen / möglichist nach-
zuähmen/auch so lang imiciret/bis sie endlichen vor Müde
und Matte krafftlos dahin gesunken/und todter auff die
Lauten herunter gefallen; Ich glaube nicht / daß ich irre/
wann ich den gebenedeytisten Erlöser einem Lautenisten
vergleiche / forderist dazumalen / da er an dem heiligen
Char-Freytag zu seinem himmlischen Vattern geht/sei-
nen geliebsten Außermöhlten noch zu guter Letzt zu einem
freundlichen Valet auff der Lauten des heiligen Creuzes
etliche liebliche/ und in den Ohren der Frommen wolklin-
gende Melodien auffmachete / die er zwar nicht mit den
Händen geschlagen / dann dise haben ihme die Juden an
das Creuz angenaglet/wol aber hat er selbige geschlagen
mit seiner gebenedeyten Zung; ach wie lieblich und wol-
klingend erschallete nicht in den Ohren des Schwächers
Disma, da Christus auff der Lauten des heiligen Creuzes
mit

mit seiner heiligen Zung jene süßste Melodey schlagete/
 und mit lauter Stimme auff diser Lauten des Creuzes ge-
 sprochen: Hodie mecum eris in Paradiso, Heunt wirst du *Luca 23.*
 bey mir in dem Paradeiß seyn; ach wie süß/anmuthig/und *v. 43.*
 wolflingent erschallete nicht in den Ohren der jenigen / so
 Jesu gecreuziget/da der Erlöser auff der Lauten des Heil.
 Creuzes mit seiner gebenedeytsten Zung jene süßste Me-
 lodey schlagete/und mit lauter Stimme auff diser Lauten
 des Creuzes gesprochen: Pater dimitte illis, non enim sci- *Luc. 23.*
 unt, quid faciunt, O Himmlischer Vatter/ verzeyhe ihnen/ *v. 34.*
 dann sie wissen nicht / was sie thun; ach wie lieblich und
 wohlflingent erschallete nicht in den Ohren des geliebten
 Jüngers Joannis / da sein allerwerthbister Lehr-Meister
 auff der Lauten des heiligen Creuzes mit seiner allerhei-
 ligsten Zung jene angenembste Melodey schlagete / und
 mit lauter Stimme auff diser Lauten des Creuzes gespro-
 chen: Ecce Mater tua, Sihe mein geliebter Jünger Joa- *Joan. 19.*
 nes/hinfüran solle Maria meine allerliebste Mutter auch *v. 27.*
 deine Mutter seyn; Ach wie anmüthig lieblich und wol-
 flingent erschallete nicht in den Ohren aller betrangten be-
 trübten Adams. Kindern/da der gütigste Heyland auff der
 Lauten des H. Creuzes mit seiner gebenedeyten Zung jene
 süßste Melodey schlagete/und mit lauter Stimme auff diser
 Lauten des Creuzes gesprochen/Consumatum est, Das Heyl *Joan. 19.*
 und die Erlösung des ganzen Adamitischen Menschlichen *v. 30.*
 Geschlechts hab ich nunmehr glücklich vollendet; da nun
 der barmherzigste Heyland diser himmlische Lautenist auff
 der Lauten des Heiligen Creuzes mit seiner gebenedeyt-
 sten Zung jene süßste und angenembste Melodeyen an
 dem heiligen Char-Frentag schlagete/und unsere Guiliel-
 mische Nachtigall dise jene lieblichste Melodey mit zarti-
 ster Liebs-Anmuthung hörete und betrachtete / ach da ist
 ihme

ihne das Herz vor allzu süßer Lieblichkeit dieses himmlischen auff der Lauten des Heiligen Creuzes schlagenden Lautenisten des gecreuzigten Jesu/gleichsam entzwey gesprungen; hebt dann also an unser Hochwürdige Dom. Dechant an dem H. Char. Freytag tödtlich zu erkranken / eben an diesem Tag des H. Charfreytags beicht er seine Sünd mit herglicher Reu und Leyd/ darauff an dem H. Oster. Freytag widerholet er abermal die heilige Beicht/lasset sich mit dem H. Sacrament des zartisten Fronleichnambs Christi Jesu/wie auch mit dem H. Sacrament der letzten Delung versehen / folgend den neunten Tag hernach als zwey Tag vor seinem seeligen Abschied auß dieser Welt widerholet er zum drittenmal die heilige Beicht / lasset sich widerumb als zum andernmal mit der letzten Weegzehrung des Heiligen Sacraments providiren / und demnach an dem Vor. Tag des heiligen Creuz. Erfindung/auff welcher Lauten des Creuzes Jesus der Erlöser dieser himmlische Lautenist mit seiner gebenedeyten Zungen so liebliche Melodien geschlagen/ist unsere Guilielmische Nachtigall ganz ungezweyfelt von hergbrechender Liebs. Anmuthung gegen dem gecreuzigten Heyland diesem himmlischen Lautenisten mit seinen andächtigen Leffzen die Lauten des heiligen Creuzes zum öftern ammuthig küßend/ auff selbige dahin sincken in Gott verschiden.

S. Bonav.
in sua Phi-
lom. citat.
ab Aresio.
Tom. I.
Phren. 6.
num. 9.

Der heilige Hochgelehrte Bonaventura meldet von der Nachtigall Todt und Absterben/ wie Aresius anziehet/ diese Wort / Philomela se morti vicinam advertens, summo manē arborem conscendit, seque totam cantui dat adeo ut sub horam nonam præ labore modulaminis expiret, zu teutsch / die Nachtigall / wann sie vermercket / daß sie allbereith dem Todt zunaher / da in aller fruh besteiget sie den Baum / und ergibt sich ganz und gar dem Gesang / ja hebt

hebt dermassen heftig an zu singen/das sie gegen der neun-
 ten Stund wegen des mühesamen Gesangs entlichen
 erligend kraftlos dahin stirbt: Hoch-ansehentliche Zu-
 hörer / imgleichem unsere Guilielmische Nachtigall/ nach-
 dem es sattsamb das End ihres Lebens vermerckte / da
 bestige sie gleichfahls den Baum / nemblichen den Baum
 des Heil. Creuzes/ und weilten Guilielmus wegen behaff-
 ter Todts Schwachheit mit dem Mund nicht mehr reden
 kunte/ wenigsten den Baum des Creuzes in seinen Hän-
 den haltend mit dem Herzen innerlich wird gesprochen
 haben / O du heiliges Creuz! dich verehere ich / dich küsse
 ich / dich umbfange ich / dich verlange ich / verschmäch mich
 nicht / weilten du getragen hast meinen Herzen / O du hei-
 liges Creuz! kome her in meine Arm / und gedulde / das
 ich auch ruhen möge in deinen Armen / O du heiliges
 Creuz! Ich hab mich mit dir in dem Heil. Tauff verspro-
 chen / es muß dise Verbündnuß unauffhörlich bis in mei-
 nen Todt verbleiben; O du heiliges Creuz! Du bist
 geheiligt worden / durch das vergossene Blut Jesu/ tra-
 ge mich / damit ich auch die Kräfte habe dich zu tragen/
 O du heiliges Creuz! So lang ich lebe/ lege ich dich nicht
 ab von mir / halte mich fest an dich/ das vor mir dich nie-
 mand gewaltiger Weiß hinweg zu nehmen vermöge/ bey
 dir verlange ich zu leben/ und zu sterben/ dich liebe ich/ dich
 verehere ich bis in Todt; O du heiliges Creuz! Ich habe
 dich ja unter allen Schätzen außerküsen/ vor allen Sachen
 geliebet/ allen Freuden vorgezogen / nach dir hab ich ja
 allzeit verlanget/ bey dir hab ich ja allzeit gelebet / mit dir
 begehre ich zu sterben; O du heiliges Creuz! Auff dich ver-
 lasse ich mich / weilten du bist das sicher-fahrende Schiff zu
 dem Port der glückseligen Ewigkeit; O du Heil. Creuz!
 Auff dich hoff ich / weilten du bist der unhintertreibliche

Schild wider alle sichtbare und unsichtbare Feinde in der Stund meines Absterbens; O du heiliges Creuz! Dich verlange ich / weiln du bist der rechte Schlüssel zu Eröffnung der schönen Lust-Stadt-Gottes / O du heiliges Creuz! Nach dir seuffze ich / weiln du bist die sichere Sturm-Leiter zu Ersteigung der besten Himmels-Burg; O du heiliges Creuz! Dich liebe ich / weiln du bist das unfehlbare Sig-Zeichen des ewigen Hays; O du heiliges Creuz! Dich küsse ich / weiln du bist das wahre Pfandt der ewigen Gnaden-Wahl; O du heiliges Creuz! Dich umbfange ich / weiln du bist der Anfang aller Göttlichen Gnaden; O du heiliges Creuz! In diesem meinem letzten Todts-Kampff sey mein Victori / in diesem meinem letzten Streitt sey mein Stuchblatt / in diser meiner letzten Abfarth sey mein Triumph-Wagen / in diesem meinem letzten Abmarsch in die lange Ewigkeit sey mein Führer: Andächtige Seelen! Höret mit Verwunderung! Just den Augenblick da unser Guilielmus in die letzte Zügen greiffen wolte / da machet er in Segenwarth vieler Umstehenden das H. Creuz / gleich wolte er sprechen / in Namen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vermittelst des Seeligmachenden Creuz Christi in dem Heil. Tauff hab ich mein Leben empfangen / und in Namen Gottes Vatters / Sohns / und H. Geists will ich auch allhier auff Erden selbiges enden / und zwar schliessen an dem Vor-Tag des Heil. Creuz-Erfindung zu Bezeugung / daß ich ein sonderbarer Liebhaber des Heil. Creuzes und bitterm Leyden und Sterben Christi Jesu jederzeit bis in das Ende verbliben; Nachdem dann unser Guilielmische Nachtigall an dem Vor-Tag des Heil. Creuz-Erfindung diesen Baumb des Creuzes ganz getröster bestigen / und auff selbigen das Lob des Heil. Creuzes mit innerlichen zärtlichen

sten Anmutterungen gang herz- brechend herabgesungen
 wird haben / da ist sie nicht umb 9. Uhr fruhe / wie der
 heilige Bonaventura von der Nachtigall reder / sonder umb
 7. Uhr Morgens krafftloß dahin sünckend in Gott ver-
 schiden.

Alldieweilenn dann unsere Guilielmische Nachtigall
 76. Jahr in dem Keffig ihres Cörpers verschlossen und
 verarrestiret bey raucher langwiriger Winters- Zeit dises
 Jammer- Thals der Zäher sovile Tag und Nacht den schul-
 digen Tribut des Göttlichen Lobs / der Göttlichen
 Majestät also unermüdtlich abgelegt / da hat endlich der
 Allerhöchste bey eingehender frölicher Frühlings- Zeit bey
 angeruckter lustigen Mägenzeit des nunmehr allbereit
 eingetretenen (wie wir verhoffen) glückseligen ewigen
 Lebens dise frue und spat / Tag und Nacht Gott lobende
 Nachtigall in die himmlische Lust- Felber abgeholet / und
 abberuffen / damit selbige auff den himmlischen Para-
 deyß- Felberen mit den außerswöhnten Paradeyß- Vö-
 gelein die Göttliche Majestät zu ewigen Zeiten mit e-
 wigem Lob- Gesang loben / benedeyen / und preysen
 solte: Nun dann andachtige Zuhörer / ist anjeko mit dem
 heiligem Hönig- süßen Ambrosio mein freundliche Er-
 mahnung / und Schluß- Red an euch gestellet / Imitare
 Frater minutas aves, manè & vesperè creatori gratias refe-
 rentes, & si es devotior, imitare lusciniam, Folge nach mein
 Bruder / folge nach den kleinen Vögelein / die fruhe
 und spath ihrem Schöpffer Danck- sagen / wilst du aber
 gar andächtig und inbrünstig in dem Gebett / und
 Lobe Gottes seyn / imitare lusciniam, so folge
 der (Guilielmischen) Nachtigall nach /
 Amen.

1770 Eintrag

1770
1771
1772
1773
1774
1775
1776
1777
1778
1779
1780
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790

